



Medienkonferenz zur «Fragebogenstudie: Selbstregulation bei Cannabiskonsum» vom
Montag, 27. Januar 2020

REFERAT VON FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTORIN FÜR BILDUNG,
SOZIALES UND SPORT

Es gilt das gesprochene Wort

Werte Medienschaffende

Wie gelingt es Konsumierenden, ihren Cannabis-Konsum im Griff zu halten? Welche Strategien verfolgen sie, um ihren Konsum zu begrenzen? Diese Fragen standen am Anfang der Studie, über deren Ergebnisse und Erkenntnisse wir Sie heute informieren wollen.

Die Studie zeigt – Hansjörg Znoj wird Ihnen im Anschluss die Ergebnisse im Detail vorstellen –, dass die grosse Mehrheit der befragten Konsumierenden dank Verhaltensstrategien zur Selbstregulation einen unproblematischen Umgang mit Cannabis hat. Wer häufiger Strategien zur Selbstregulation anwendet, konsumiert insgesamt seltener und geringere Mengen. Zudem sind die Anzeichen von Abhängigkeiten geringer und die subjektive Einschätzung des Gesundheitszustands ist besser. Das zeigt: Ein grosser Teil der Konsumierenden hat einen selbstverantwortlichen Umgang mit Cannabis.

Die Ergebnisse der Studie bestätigen, was Befürworterinnen und Befürworter eines Richtungswechsels in der Cannabis-Politik schon lange sagen: Der Cannabis-Konsum in der Schweiz ist zwar weit verbreitet (rund ein Drittel der Bevölkerung hat schon einmal im Leben Cannabis konsumiert und zwischen 200'000 und 300'000 Menschen konsumieren regelmässig Cannabis), aber nur ganz wenige Konsumierende legen ein problematisches Konsumverhalten an den Tag; Studien sprechen von 1,1 Prozent der Schweizer Bevölkerung.

Welche Schlussfolgerungen ziehen wir nun aus der Studie? Ein selbstverantwortlicher Umgang mit Cannabis ist grundsätzlich möglich und eine grosse Mehrheit der Konsumierenden bestätigt das durch ihr unproblematisches Konsumverhalten. Das Verbot von Cannabis und die Repression gegen Cannabiskonsumierende ist nicht nur überflüssig, sondern kriminalisiert weite Teile der Bevölkerung. Und: es wird von der Bevölkerung auch nicht mehr mitgetragen. In unserer Befragung erreichte das generelle Verbot, wie es heute in Kraft ist, sehr tiefe Zustimmungswerte (1.3 auf einer Skala von 1 bis 4 – mehr dazu von Hansjörg Znoj). Zudem ist es ein lukratives Schwarzmarktgeschäft mit einem geschätzten jährlichen Reingewinn von 220 bis 235 Millionen Franken, wie eine neue Studie aus dem Kanton Waadt aufzeigt.

Ein Ende der Verbotspolitik ist aber nicht nur deshalb angezeigt. Meines Erachtens noch wichtiger ist eine neue Cannabis-Politik für Menschen mit einem problematischem Konsumverhalten. Heute erreichen wir Menschen mit einem risikoreichen Konsumverhalten nur schlecht mit Beratungs-, Präventions- und Unterstützungsangeboten, nämlich dann, wenn sie sich selber bei einer Beratungsstelle melden. Mit dem Modell eines regulierten Verkaufs von Cannabis in Spezialgeschäften, beispielsweise, würde der Kontakt zwischen Fachperson und Konsumentin resp. Konsument quasi institutionalisiert. Dieses Modell erreicht in unserer Befragung ebenfalls hohe Zustimmungswerte.

Wie Sie alle wissen, würden wir die Chancen eines regulierten Verkaufs von Cannabis gerne mit einem Pilotprojekt erforschen. Dieser Pilotversuch ist aber leider noch immer blockiert. Vor fast vier Jahren haben wir gemeinsam mit dem Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern (ISPM) ein Pilotprojekt erarbeitet, das den Verkauf von Cannabis durch Apotheken in der Stadt Bern vorsah. Das Bundesamt für Gesundheit verwehrte dem Projekt die nötige Bewilligung mit dem Hinweis auf fehlende gesetzliche Grundlagen. Aber dieses Problem könnte schon bald der Vergangenheit angehören. Im Dezember ist der Nationalrat – entgegen der Empfehlung der zuständigen Kommission – auf eine Gesetzesvorlage des Bundesrates eingetreten. Nun folgt bald die Detailberatung. Ich bin zuversichtlich, dass das neue eidgenössische Parlament den Weg für die kontrollierte Abgabe von Cannabis zu Genusszwecken im Rahmen von Forschungsstudien ebnet, so dass die Universität Bern mit der Stadt Bern den Pilotversuch starten kann.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.